

Begründet 1877.
 Bezugspreis
 Vierteljährlich
 durch die Post:
 im Ortsbezirk
 und Nachbarorts-
 bezirk M. 1.40,
 außerhalb M. 1.60
 einschließlich der
 Postgebühren. Die
 Einzelnummer des
 Blattes kostet 6 Pf.
 Erscheinungsweise
 täglich, mit Aus-
 nahme der Sonn-
 und Festtage. :
 Redaktion u. Ver-
 lag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Fernsprecher 11.
 Anzeigenpreis:
 Die 10spaltige Zeile
 oder deren Raum
 10 Pfennig. Die
 Reklamenseite über
 deren Raum 20
 Pfennig. : Bei
 Wiederholungen
 ununterbrochener An-
 zeihen entsprechen-
 der Rabatt. Bei
 gerichtlichem Ein-
 treiben und Kon-
 kursen ist der
 Rabatt hinfällig.
 Telegramm-Adr.:
 Tannenblatt.

Nr. 21 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 27. Januar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1915.

Der Krieg.

Ein erfolgreicher Kampf gegen die Engländer.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind nahm gestern wieder, wie gewöhnlich, Middelkerke und Westende-Bad unter Artillerie-
 feuer. Eine größere Anzahl Einwohner ist durch dieses
 Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister
 von Middelkerke. Unsere Verluste waren ganz gering.

Weiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an.
 Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Gioendy
 und Kanol wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme
 der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der
 Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier
 wurden die englischen Stellungen in einer Front-
 breite von 1100 Metern im Sturm überrannt,
 zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere,
 110 Mann gefangen genommen und 1 Geschütz,
 sowie 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Eng-
 länder versuchten vergeblich die von uns sofort für unsere
 Zwecke ausgebaute Stellungen zurückzuerobern, wurden aber
 mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere
 Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf der Höhe von Garonne, südlich Vaon, fanden für
 unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

In den Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen
 abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich Gumbinnen
 griffen die Russen die Stellung unserer Kavallerie erfolg-
 los an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden
 heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wlozlawel waren für uns
 erfolgreich.

In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica
 ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Gedenkblatt für bewiesene Pflichttreue.

WTB. Berlin, 26. Jan. Folgender allerhöchster
 Erlass wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:
 Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Ver-
 teidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preu-
 sischen Heeres in Anerkennung der von den Ver-
 ewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum
 Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem
 schweren Verlust ein Gedenkblatt nach dem
 mir vorgelegten Entwurf verleihen. Das
 Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen. **Gro-
 ßes Hauptquartier, 26. Januar 1915, gez.: Wil-
 helm, K., gez. Bild von Hohenborn.**

Auszeichnung eines Regiments.

WTB. Budapest, 26. Jan. Das 50. Infanterie-
 Regiment, das einzige in der österreichisch-ungarischen
 Monarchie, das zum Andenken an die Schlacht von Cu-
 stozza die goldene Tapferkeitsmedaille an die Regiments-
 fahne geknüpft trägt, ist leibhaftig auch durch Kaiser Wil-
 helm ausgezeichnet worden, der in Würdigung des tap-
 feren Verhaltens des Regiments in den russisch-polnischen
 Kämpfen eine mit dem Eisernen Kreuz geschmückte prach-
 tvolle Fahne sandte.

Zum Kampf in der Nordsee

WTB. Amsterdam, 26. Jan. Ein Amsterdamer
 Blatt meldet aus Nes bei Ameland: Nachdem wir am
 Sonntag heftigen und langandauernden Kanonendonner
 in nordwestlicher Richtung gehört hatten, sahen wir spä-
 ter drei Unterseeboote und zwei Torpedoboote in östlicher
 Richtung vorbeifahren. In der Nacht hörten wir meh-
 rere Signale und Dampfpeisen. Die Küstenwache ver-
 mutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff ge-
 sunken ist. Vom Strand aus ist nichts zu sehen.

WTB. Kopenhagen, 26. Jan. Berlingske Tidende
 schreibt: Wenn die englische Presse behauptet, daß die
 Parteien im Seekampf in der Nordsee in der Anzahl
 der schweren Kanonen gleich gewesen seien, so ist dies
 richtig. Aber trotzdem ist festzustellen, daß, wenn man
 die Art der Schiffe berücksichtigt und von den Kreuzern
 und Torpedojägern abzieht, die britische Stärke von vor-
 herein stark überlegen war. Deshalb kann man, wenn
 der letzte Vorgang in der Nordsee auch eine starke Probe
 von nicht geringer moralischer Wirkung war, sie doch in
 keiner Weise als eine große Seeschlacht von entscheidender
 Bedeutung bezeichnen, da kein Teil der eigentlichen Kampf-
 flotten beider Gegner bisher im Feuer gewesen ist.

Kreuzer „Gazelle“ von einem Unterseeboot angegriffen worden.

WTB. Berlin, 26. Jan. Wie wir von zuständiger
 Stelle erfahren, ist am 25. Januar der kleine Kreuzer
 „Gazelle“ in der Nähe von Rügen von einem feindlichen
 Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß
 verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind ge-
 ring. Der Kreuzer ist in einen deutschen Ostseehafen ein-
 gesunken. Menschenverluste sind nicht eingetreten.

Minengeschafren.

WTB. London, 26. Jan. Kapitän und Besatzung
 des Fischdampfers Windfor, der mit einer Mine zu-
 sammengestoßen ist, wurden von dem Fischdampfer Bernia
 in offenem Boot treibend gefunden und nach Grims-
 by gebracht.

WTB. Amsterdam, 26. Jan. Nieme van den Dag
 meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt-
 gegeben, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Bismar“,
 das seit einigen Tagen vermisst wird, als mit Offizieren
 und Mannschaften untergegangen betrachten müsse. Einige
 Leichen und Bruchstücke wurden an der nordirischen Küste
 angepöblt. Man vermutet, daß das Schiff während des
 letzten Sturmes untergegangen oder auf Grund geraten
 und auf eine deutsche Mine gestoßen ist.

Die Versorgung der „Karlsruhe“.

WTB. Washington, 26. Jan. Der britische Kohlen-
 dampfer Horn, der am 11. Januar den Hafen San
 Juan auf Puerto Rico anließ und unter dem Befehl eines
 Offiziers der „Karlsruhe“ stand, wurde von den Be-
 hörden verhaftet, daß er entweder den Hafen verlassen
 oder interniert werden müsse, da er als Marinertender zu
 betrachten sei. Horn erhält eine Frist von 24 Stunden
 von einem bestimmten Datum an, das im Interesse der
 Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

Die österreichische Presse zu Kaisers Geburtstag.

WTB. Wien, 26. Jan. Die „Neue Freie Presse“
 widmet dem Kaiser zu seinem Geburtstag einen Festgruß,
 in dem sie hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm während
 seiner Regierung von allen Seiten das edelste Gut ein-
 heimisch, das ein Herrscher gewinnen kann, nämlich Ver-
 trauen und Treue. Das Blatt weist auf die denkwürdige
 Reichstagskrönung hin und nennt sie das größte Ereignis
 im bisherigen Leben des Kaisers. Das Blatt fährt fort:
 Wir fühlen den Geburtstag des Kaisers als Festtag,
 weil wir wissen, daß unser Bündnis mit dem Deutschen
 Reiche festgeschmiedet ist in der Blut des größten Konflik-
 tes, den die Geschichte kennt, und daß es keinen ehelicheren
 Vertreter haben kann. Kaiser Wilhelm ist die Ver-
 körperung der Bundesstreue. So tritt der Kaiser in sein
 neues Lebensjahr in dem stolzen Gefühl, daß sein Lebens-
 werk, stetiges Festhalten an dem Bündnis, Ausbau des
 Meeres und der Flotte, von Industrie und Wissenschaft,

sich im schwierigsten Moment bewährt hat. Unter ihm
 ist das Reich gebaut worden mit einer Wehrhaftigkeit,
 die alles überträgt, was bisher geleistet wurde, mit einer
 Flotte, die sich sozusagen täglich mit Ruhm bedeckt, wie
 einer finanziellen Kriegsrüstung ersten Ranges, mit einer
 Industrie, deren märchenhafte Entwicklung selbst der Er-
 schütterung des Krieges standhält. Das Blatt schließt:
 Wir beglückwünschen den deutschen Kaiser zu seinem Ge-
 burtstag. Wir hoffen für ihn und für uns, daß sein näch-
 stes Lebensjahr eine Sicherheit der Grenzen, einen ganzen
 Erfolg über alle Gegner und einen Frieden geben wird,
 den das deutsche Volk und die Monarchie verdienen.
 Kaiser Wilhelm wird erst nach dem Frieden seinen wirk-
 lichen und echten Geburtstag feiern und mit ihm das ganze
 Volk und die Monarchie.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Jan. Amtlich wird verlautbart
 vom 26. Januar 1915 mittags: Die allgemeine Lage
 hat sich nicht verändert. Im Weichselkampf, der gestern
 heftiger anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich
 Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerkspark des Gegners
 wurde zerstört, mehrere feindliche Kompagnien bei Zgo-
 lobic südwestlich Tarnow vertrieben. Das Artilleriefeuer
 dauerte bei einer Gruppe an der Rda die Nacht hindurch
 bis zum Morgen an und setzte mit Tageslicht erneut
 verstärkt ein. In den Karpaten wurde auch gestern ge-
 kämpft. Im oberen Ung-Laborca- und Ragnyagrale mußte
 der Gegner nach von ihm wiederholt unternommen aber
 vergeblichen Gegenangriffen, die ihn schweres Opfer
 kosteten, einige wichtige Höhen räumen. In der Subwina
 keine Kämpfe. Am südlichen Kriegsschauplatz herrscht
 Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
 von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Donau-Monarchie und Rußland.

WTB. Wien, 26. Jan. Die „Wiener Allg. Sta-
 schreid“ offiziös: Dänischen und holländischen Zeitungs-
 meldungen zufolge, beschäftigen sich mehrere russische Blä-
 ter mit dem Gedanken eines Separatfriedens zwischen
 Rußland und unserer Monarchie, und zwar auf der
 Grundlage, daß Oesterreich-Ungarn an Rußland Ost-
 galizien abtreten solle, wogegen Rußland nichts gegen
 eine Einverleibung Serbiens in die habsburgische Mo-
 narchie einwenden würde. Uns interessieren diese Nach-
 richter lediglich insoweit, als daraus hervorgeht, daß in
 Rußland selbst bereits zahlreiche Stimmen für die Preis-
 gabe Serbiens sich erheben und man daraus entnehmen
 kann, daß Serbien von einer starken Partei in Rußland
 bereits fallen gelassen ist. Die anderen Kombinationen
 dieser russischen Organe erübrigen sich wohl von selbst.

Rußland bleibt seinen Bündnispflichten treu.

WTB. Petersburg, 26. Jan. In der Budgetkom-
 mission hat der Abgeordnete Kowalewski um Aufklärung
 über die russischen Beziehungen zu Italien, Rumänien,
 Skandinavien und Schweden und um Klärung der Frage
 der Meergrenzen und der noch schwebenden Fragen be-
 züglich Palästina, Persien und Afghanistan. Es sei fer-
 ner noch von Wichtigkeit, zu wissen, ob die Regierung
 geneigt sei, die Meinung der gesetzgebenden Körperschaften
 und der Organe der öffentlichen Meinung anzuhören,
 bevor sie daran gehe, die Bedingungen für einen Frieden
 auszuarbeiten, denn eine ganze Reihe von Fragen könne
 sachgemäß mit Leuten von Erfahrung, wie es die Mit-
 glieder der Duma seien, besprochen werden. Der Abgeor-
 nete Krupenski erörterte die Frage über die russischen Be-
 ziehungen zu Japan und China. Der Minister des
 Aeußern gab über alle Fragen zufriedenstellende Antwor-
 ten und erklärte, er werde die kaiserliche Genehmigung ein-
 holen, um in der Plenarsitzung der Duma ins Einzelne
 gehende Erklärungen abgeben zu dürfen. In Beantwortung
 der Anfrage eines anderen Abgeordneten stellte Sa-
 janow fest, daß England eine weit schwerere Last als man
 annehme, zu tragen habe. Auf die Frage des Abgeordne-
 ten Milukoff, ob nicht die Gefahr bestehe, daß ein ver-
 frühter Friede geschlossen würde, antwortete Sa-
 janow mit der Erklärung, daß die Regierung dem Geiste des kaiser-
 lichen Manifestes treu bleiben und im Einvernehmen mit
 ihren Verbündeten beharren werde.



Verbot der deutschen, ungarischen und türkischen Sprache.

Wien, 26. Jan. Nach einer Meldung des „Nietich“ ist jeder öffentliche Gebrauch der deutschen, ungarischen und türkischen Sprache vom Hauptchef des Wiener Militärbezirks bei Androhung einer Geldstrafe von 3000 Rubel oder drei Monaten Gefängnis verboten.

Die Haltung Italiens und Rumäniens.

Wien, 26. Jan. Die Zensur gestattet den Abdruck eines Wiener Berichts der „Grazzer Tagespost“, in dem gesagt wird, der Angelpunkt der überaus wichtigen diplomatischen Ereignisse des Augenblicks sei die Klarstellung der Haltung Italiens und Rumäniens. Das genannte Blatt erklärt, die diplomatische Lage habe sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Die Verantwortung für diese Behauptung müssen wir dem Grazzer Blatte überlassen, das auch mitteilt, daß die Stellung Stürgkis und Blinakis seit Wochen erschüttert sei.

Der Vorstoß der türkischen Hauptstreitkräfte bis Sarylamisch.

Wien, 26. Jan. Amlich wird mitgeteilt: Die russische Presse hat in den letzten Tagen fortgesetzt übertriebene und zu der Wahrscheinlichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus veröffentlicht, wonach letztere ein ganzes türkisches Armeekorps gefangen genommen haben soll. Wir stellen fest, daß der Tatbestand folgender ist: Die türkische Armee hatte nach einer langen Pause in den Operationen die Offensive ergriffen. Nach erfolgreichen Kämpfen wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgetrieben und gezwungen, Kanonen, Maschinengewehre und große Mengen von Beute zurückzulassen. Durch diesen Vorstoß waren die türkischen Hauptstreitkräfte bis nach Sarylamisch, 20 Kilometer östlich der Grenze gekommen. Die Russen zogen bedeutende Verstärkungen heran und konnten nur mit großer Mühe die türkische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die beinahe einen Monat dauerten, und in denen die Russen schwere Verluste erlitten, ging die türkische Armee wegen des schlechten Wetters an der Grenze zur Defensive über. Alle Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, was übrigens auch die amtlichen russischen Mitteilungen der letzten Tage beweisen. In den letzten Tagen zogen sich die Russen vor einem Teile unserer Front zurück. Sie mußten ihre Stellungen befestigen und konnten sie halten. Während sich diese Kämpfe im Kaukasus abspielten, errangen unsere in der Provinz Azerbeidshan operierenden Truppen überall Erfolge, ausgenommen bei Choi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe andauern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Orten von Azerbeidshan, Tadriz inbegriffen, vertrieben.

Der Krieg in der Kavkazion.

Wien, 26. Jan. (Kreuz.) Der Angriff auf Uppington war die Folge von Operationen gegen Wozig und Kemp. Anfangs voriger Woche zog sich der Feind nordwärts zurück, aber er machte offenbar eine Umgehungsbewegung und setzte den Einbruch in die Kavkazion fort. Er marschierte ostwärts und machte dann eine schwenkende Bewegung, zog dann südwärts nach Uppington, wo er britische Truppen unter van Deventer angriff.

Unsere Verluste.

Unsere Generäle neigten es mit der Wahrheit nicht recht genau. Am schlimmsten wird es, wenn sie mit Zahlen arbeiten. Sie begnügen sich dann meist damit, irgend eine ihnen vorteilhafte Angabe als wahr in die Welt zu setzen, ohne auch nur den geringsten Versuch zu machen, Belege dafür beizubringen. Solche Angaben sind

offenbar nur dazu da, die sinkende Zuversicht neu zu beleben. Anders ist es wenigstens kaum zu erklären, wenn kürzlich in der Presse des feindlichen Auslandes allen Ernstes behauptet wurde, Deutschland habe an Toten, Verwundeten und Gefangenen 1200 000 Mann verloren, und wenn ein ganz besonders gut unterrichteter Gewährsmann sogar von zwei Millionen wissen wollte.

Wir möchten unseren Gegnern empfehlen, unsere sehr gewissenhaft aufgestellten Verlustlisten zu studieren. Sie werden sich dann zu ihrem Schmerz von der völligen Unhaltbarkeit dieser Ziffern überzeugen. Es ist nicht nötig, so schreibt man dem „B. T.“ von zuverlässiger Seite, hier alle feindlichen Übertreibungen zu entkräften. Nur eine ganz besonders dreiste Entstellung sei herausgegriffen. Durch die Presse ging die Meldung: Rußland machte bisher 1140 Offiziere und 134 700 Mann von uns zu Gefangenen. Demgegenüber konnte unsere Heeresleistung feststellen, daß die Zahl unserer Vermissten auf dem östlichen Kriegsschauplatz im Höchsthalle 15 Prozent, also nicht einmal ein Sechstel dieser Summe beträgt. Wenn wir, wie es nicht anders zu erwarten war, in diesem gewaltigen Kriege erhebliche Verluste hatten, so kann das bei der todesmutigen Verdrängung des Angriffes unserer Truppen nicht überraschen. Es steht aber fest, daß unsere gesamten Verluste an Toten, Verwundeten, Kranken und Vermissten kaum die Ziffer der in Deutschland Kriegsgefangenen Franzosen, Russen, Belgier und Engländer übersteigen. Auch darf man nicht vergessen, daß unsere Listen diese Tausende von Leichtverwundeten enthalten, die jetzt längst zur Front zurückgekehrt sind. Viele davon wurden inzwischen sogar zum zweiten Male verwundet. Da sie somit doppelt in den Listen erschienen sind, bleibt die wirkliche Zahl unserer Verluste also erheblich hinter der zurück, die sich durch eine einfache Addition ergeben würde. Der Prozentsatz der selbstmörderisch wiederhergestellten Verwundeten ist überdies dank unserer vorzüglichen Sanitätsanrichtungen außerordentlich hoch. Die Hoffnung unserer Feinde, daß Deutschlands Widerstandskraft durch seine Abgänge mehr geschwächt sei als die seiner Gegner, ist also trügerisch. Schon der Umstand, daß unsere Feinde allein an Gefangenen fast ebenso viel einbüßten wie unser Gesamtverlust beträgt, läßt klar erkennen, auf welcher Seite man in Wirklichkeit Grund hat, mit ernstlicher Sorge in die Zukunft zu blicken.

Die Beschlagnahme der Getreide- und Mehl-Vorräte.

Das preussische Staatsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Durch Beschluß des Bundesrates vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. In Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelcentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Dasjenige Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden, die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überlassenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen. In der ersten Uebergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber — und sicher — überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift als alle anderen vom Bundesrat bisher während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Erbruch der neuen Ernte sicherzustellen, und ist damit eine hartnäckige

und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen erwiesen sich nicht als ausreichend, einen sparsamen Verbrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere vermochten sie nicht die Verfüterung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Brotgetreidepreise, deren starker Druck den Verbrauch eingeschränkt und namentlich die Verfüterung ausgeschlossen hätte — oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, entschieden die Bundesregierungen sich für den zweiten Weg. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist; sie gewährleistet uns eine ausreichende Broterzeugung bis zur neuen Ernte; sie macht unter Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unangenehm.

Die unbedingt notwendige, genaue, zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die benannten Organe unserer Selbstverwaltung, große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen, zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der mühsigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewollteste Besorgung der Anordnungen über die Abgabe seiner Vorräte, über das unbedingt Unterlassen jeder Verfüterung von Brotgetreide usw. ernste, heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von den ehrenrührigen Bestrafungsmaßnahmen — eine schwere sittliche Schuld ausreichen würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf die Lebensangelegenheiten und persönliche Interessen zurücktreten. Der vaterländische Geist, der letzte Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau

im engeren und weiteren Vaterland auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Wacht, so wollen und werden auch wir daheimgebliebenen zu unserem Teil den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, den 25. Januar 1915.
Das Staatsministerium
v. Bethmann Hollweg — Deibler — v. Treppe —
Beiler — v. Freitenbach — Sadow — v. Trott zu
Solz — Febr. v. Schorlemer — Lange — v. Korbelt
— Kühn — v. Jagow — Wild u. Hohenborn.

Durch die an obiger Stelle erwähnten Bundesratsbeschlüsse soll die Absicht unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt werden; die nähere Begründung der Beschlüsse des Bundesrats ist in der von uns abgedruckten offiziellen Ankündigung des preussischen Staatsministeriums über die Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte enthalten. Wer sie aufmerksam liest, wird nicht im Zweifel darüber sein können, daß die Maßnahmen nötig waren, wenn wir die große Aufgabe, durchzuhalten, und nicht vor dem Ende zu erlahmen, lösen wollen. Was unseren Feinden durch Waffengewalt nicht gelingen wird, wollen sie durch Abschneidung unserer Zufuhr erreichen. Deutschland ist auf das Horn angewiesen, das es auf seinen eigenen Aedern gebahrt hat, das in normalen Zeiten nicht ausreicht, das aber jetzt bei sparsamer Behandlung und genügender Nahrung geben wird. Daß solche Sparsamkeit geübt, daß sie zur gegenseitigen Pflicht und nicht in das Verleiben jedes Einzelnen gestellt wird, das ist der Zweck der in die persönliche Bewegungsfreiheit jedes von uns eingreifenden Beschlüsse. Wir nehmen sie als das, was sie sind, als Kriegsmassnahmen, die mit selbstverständlicher Genauigkeit durchgeführt werden müssen.

Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„In einer Zeitung fand ich zu meiner Bestürzung eine Andeutung über die Aushebung Ihres Verdienstes und —“
„Das entspricht nicht der Wahrheit,“ unterbrach sie mich rasch. „Alles ist noch so, wie es war. Aber dieser Zustand der Ungemüßtheit ist freilich schlimm genug. Kaum weiß ich noch, ob ich verlobt bin oder nicht. Der Oberst hat mir hochförmlich angeboten, das Verdienst zu lösen; aber auf meinen Wunsch kamen wir überein, noch eine Weile zu warten.“

Ich wollte ihr antworten, aber sie bedeutete mich durch einen Blick, zu schweigen, und es war gut, daß ich die summe Aufforderung sofort verstand; denn hinter mir war, ohne daß ich es bemerkt hatte, der Fürst in den Salon getreten, vornehm und aufrecht wie in seinen besten Tagen.

„Guten Abend, Herr Lazar!“ sagte er mit einer Betonung, die mich nicht zweifeln ließ, daß es ihm nicht sehr angenehm war, mich hier unter vier Augen mit seiner Tochter zu finden. Auch Lydia mußte diesen Eindruck gehabt haben, denn sie beehrte sich zu erklären:

„Ich ließ Herrn Lazar hierher bitten, weil ich einiges von Potesti zu hören wünschte, und weil ich mich außerdem eines Auftrages des Herrn Glebov zu entledigen hatte.“
Der Fürst übergab ihre Worte mit Stillschweigen und wandte sich an mich:

„Ich erwarte Sie morgen vormittag zehn Uhr in meinem Arbeitszimmer, Herr Lazar! — Später werden wir uns gemeinsam in das Kriegsministerium begeben. — Sie haben, wie ich hoffe, sämtliche Papiere mitgebracht? — Sehr wohl! — Bist du jetzt fertig, Lydia?“

Es war ein deutlicher Wink, daß meine weitere Anwesenheit als etwas sehr Ueberflüssiges angesehen würde, und ich beehrte mich, mich zurückzuziehen, durch ein lebenswürdiges Büchlein der Prinzessin ein wenig entschädigt für die sehr hochmütige Art, in der Seine Durchlaucht beliebt hatte, mich zu behandeln.

Aber auch der Trost, den ihre schönen Lippen und ihre lebenden Augen mir hatten gewähren wollen, vermochte mich nicht lange vor allerlei trüben Reflexionen zu bewahren. Noch immer empfand ich es ja als ein tödliches, unerschöpfbares Mitleid, ihre Stimme zu hören und die Luft desselben Zimmers mit ihr zu atmen, aber die Seligkeit entschwand zugleich mit ihrer Gegenwart, und mit immer heftigerem Schmerz bohrte sich dann das Bewußtsein in meine Seele, daß sie das Eigentum eines anderen sei, und daß jeder Gedanke, der sich zu ihr erhob, jetzt, nachdem er mir rühmlich sein Vertrauen geschenkt, ein schimpflicher Verrat an diesem andern gewesen wäre.

Ich begab mich in mein Zimmer und verschloß hinter mir die Tür, denn das Wiedersehen hatte die mühsam erkämpfte, scheinbare Ruhe meines Herzens so gewaltig erschüttert, daß es mich jetzt noch nichts anderem verlangte, als nach ungestörter Einsamkeit.

Wie lange nach Einbruch der Dunkelheit hatte ich meinen in der Hauptsache recht wenig erfreulichen Gedanken Audienz gegeben; dann machte auch der Körper seine Rechte geltend. Ich spürte ein lebhaftes Hungergefühl, und ich entsann mich, daß ich es vorhin auf die Anfrage eines Dieners abgelehnt hatte, mir ein Diner servieren zu lassen. Obwohl ich bei dem Zuschnitt des fürstlichen Hauswesens sicherlich nur hätte zu klingeln brauchen, um alles zu erhalten, was ich wünschte, zog ich es doch vor, irgendwo außerhalb des Hauses eine kleine Mahlzeit zu nehmen, und machte mich alsbald auf den Weg.

Der Anblick der Menschen, die in bunt zusammengewürfelter Menge unten in den Hauptstraßen an mir vorbeiströmten, wirkte trotz meiner noch nicht überwundenen Sorgen gegen alle Gefelligkeit wie eine wohlthuende Zerstreuung auf mich ein. Die Prinzessin mochte schon recht haben mit ihrer Meinung, daß es mir sehr not täte, das Leben auch von seinen vergnüglicheren Seiten kennen zu lernen; denn ich hatte mich in meiner Verbannung allzusehr daran gewöhnt, es nur von der allerernstesten zu betrachten.

Da ich nicht daran gedacht hatte, mich umzukleiden, und da ich überdies von Haus aus nicht zur Verwendung neigte, entschied ich mich nicht für eines der allervornehmsten Restaurants, sondern wählte ein solches zweiten Ranges.

wo ich immerhin noch sicher sein konnte, anständige Gesellschaft anzutreffen.

Diese Gesellschaft, die überdies nicht allzuzahlreich war, interessierte mich indessen so wenig, daß ich meine Aufmerksamkeit ausschließlich zwischen meinem Diner und der Abendzeitung teilte. Ich war schon beim Nachtisch angelangt, als eine Dame und ein Herr, die eben das Lokal betreten hatten, ziemlich nahe an meinem Tische vorbeigingen.

Die Gestalt der Dame war von einem langen, eleganten Abendmantel ganz verhüllt, und einer jener modernen Riesenschleier, die sich aus dem Automobiltrieb in das Straßenkostüm verirrt zu haben schienen, verbarg mir die Züge ihres Gesichts. Aber in ihrer Art zu gehen und den Kopf zu tragen, war etwas, das sofort ganz bestimmte Vorstellungen in meiner Einbildung wachrief, und als ich nun auch die Farbe ihres Haares gesehen hatte, brauchte ich nicht erst den Augenblick abzuwarten, da sie sich des Schleiers entledigte, um zu wissen, daß ich keine andere vor mir habe, als meines Vaters zweite Gattin.

Sie hatte mich offenbar nicht gesehen, und mein erster Gedanke war, hastig meine Rechnung zu begleichen und mich so schnell als möglich zu entfernen. Da fiel mein Blick auf ihren Begleiter, und mir war, als hätte für einen Moment mein Herz zu schlagen aufgehört. Es war ein hochgewachsener, breitschultriger Mann, mehr als sechs Fuß groß; aber von schlechter, müder Haltung und von dem schwerfälligen Gange eines Invaliden. Sicherlich war seine Erscheinung einst ungewöhnlich schön und imponierend gewesen; jetzt aber war er jedenfalls nichts mehr als eine Ruine. Schwer hingen die Tränenfäden unter seinen trübe blickenden Augen, seine Wangen waren bleich und eingefallen, wie die eines Menschen, der eben von schwerer Krankheit erstanden ist, und seine Mundwinkel waren beständig in nervös zuckender Bewegung. Sein starker Schnurrbart war völlig ergraut und sein Haupt nur noch mit spärlichem Haarwuchs bedeckt.

Auch die Art seiner Kleidung trug nicht dazu bei, seine Erscheinung bestechender zu machen. Sein Anzug zeigte die offenkundigen Spuren starker Abnutzung, und seine Wäsche schien mir von recht zweifelhafter Sauberkeit.

(Fortsetzung.)

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 27. Jan. Heute, als dem Geburtstag des Kaisers, sind zwei Amnestieerlasse des Kaisers bekannt gemacht worden. Der erste erläßt anlässlich der ruhmvollen und opferreichen Kämpfe in dem gegenwärtigen Krieg allen aktiven Militärpersonen, die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen und die militärgerichtlich verhängten Geld- und Freiheitsstrafen oder deren noch nicht vollstreckten Teil bis zur Dauer der Freiheitsstrafen von 6 Monaten. Von dieser Begnadigung bleiben ausgeschlossen diejenigen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, und diejenigen, die sich während der Untersuchungs- und Strafhaft schlecht geführt haben. Bei Vorschlägen auf Rückversetzung in die erste Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von den vorgeschriebenen Fristen und Terminen abgesehen werden. Der zweite Gnabenerlass genehmigt die Niederschlagung von gerichtlich noch nicht eingeleiteten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Einberufung zu den Fahnen und vor dem 27. Januar begangener Übertretungen und Vergehen (außer Verrat militärischer Geheimnisse) und wegen Verbrechen gegen § 243, 244 oder 264 des Reichsstrafgesetzbuches, wenn der Täter zurzeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium Begnadigungsvorschläge machen. Von diesem Gnabenerlass sind ausgeschlossen, Personen, die durch militärgerichtliches Urteil aus dem Heer oder der Marine entfernt sind oder werden, oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.

WTB. Berlin, 27. Jan. Aus Amsterdam erfährt das „Berliner Tageblatt“: Nach einer Meldung der „Times“ sind durch Bombenwürfe eines deutschen Fliegers die Anlagen der Schiffswerft in Dänischen in Brand gesteckt worden.

WTB. Konstantinopel, 27. Jan. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront herrscht fortgesetzt Ruhe. Am 23. Dezember hat der englische Kreuzer „Doris“ einen Landungsversuch in der Umgegend von Alexandrette gemacht. Die Engländer wurden aber gezwungen, unter dem Feuer unserer Küstenwachen sich zurückzuziehen und verloren 7 Tote.

WTB. Berlin, 27. Jan. Aus Haag berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“: Nach Mitteilungen aus russischer Quelle ist der Güterverkehr zwischen Russland und Westeuropa über die schwedisch-finnische Bahn über Karungi nunmehr eröffnet worden. Die ganze amerikanische und europäische Post für Russland werden jetzt über Karungi befördert.

WTB. Berlin, 27. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, ist am 12. November v. J. infolge einer Verwundung, die er auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz erhalten hatte, der Kommandeur der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika, Oberstleutnant Joachim von Heydebreck, gestorben.

WTB. Berlin, 27. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Johannistal: Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz Johannistal ein schwerer Unfall. Bei dem windstillen Wetter fanden zahlreiche Aufstiege statt. So unternahm auch der Flieger Müller, der vor kurzem erst sein Pilotenexamen bestanden hatte, einen Flug in die Umgegend des Flugplatzes. In einer Höhe von etwa 50 Metern stieß sein Apparat mit dem des Fliegers Feldwebel Komrad zusammen, der den Leutnant Böhmmer als Passagier an Bord hatte. Die beiden Apparate zerschellten in der Luft und stürzten zu Boden. Alle drei Flieger konnten nur als Leichen unter den Trümmern ihrer Apparate hervorgeholt werden.

WTB. Berlin, 27. Jan. Einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Genf zufolge meldet der „Niesch“ aus Petersburg, daß alle deutsche und österreich-ungarische Staatsangehörigen im Alter von 17 bis 60 Jahren den Befehl erhalten haben, das Gouvernement Petersburg zu verlassen und sich ins Innere zu begeben.

WTB. Berlin, 27. Jan. Anerkennung für die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland zollt, nach einer Baseler Meldung des „Berliner Tageblatts“, die Pariser „Humanité“, die die Behandlung der gefangenen Franzosen als gut bezeichnet. Tadellos sei vor allem die Organisation, wie die Gefangenen beschäftigt würden.

WTB. Berlin, 27. Jan. Der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Delegierten Chenadiew, der in politischer Mission in Rom weilte. Dieser erklärte dem Korrespondenten, daß Bulgarien seiner Freundschaft für die Zentralmächte unbedingt treu bleiben werde. Auch gegen die Türkei hege Bulgarien nimmermehr Angriffspläne. Ferner erklärte Chenadiew die Behauptung der französischen Presse für unrichtig, daß er nach Paris gehe. Er lehre über Wien nach Sofia zurück.

WTB. Rom, 27. Jan. Die Militärzeitung „L'Esercito Italiano“ führt aus, daß, falls Italien sich am Krieg beteilige, außer der Milliarde, die schon jetzt erforderlich gewesen sei, in einem Vierteljahr noch 3 Milliarden Lire für den Heeresbedarf auszubringen seien. — „Koanti“ meldet aus zahlreichen Ortschaften Kundgebungen gegen den Krieg. Stellenweise sind diese Proteste nicht ohne Zusammenstöße mit der Polizei abgelaufen, wobei es dann Verwundete gab.

WTB. Lyon, 26. Jan. Der Lyon Republican teilt mit: Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert. General Pimento Castro hat vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Führung sämtlicher Portefeuilles übernommen.

WTB. Berlin, 27. Jan. Zu der Lage in Portugal bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ ein Telegramm der „Räucher Zeitung“, wonach in Lissabon eine siegreiche Revolution stattgefunden hat. General Pimento Castro habe als Diktator die Gewalt an sich gerissen.

Landesnachrichten.

Montag, 27. Januar 1915.

Zum 27. Januar 1915.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt:

Mit dankbarem Vertrauen sieht das ganze deutsche Volk im Süden wie im Norden am morgenden Tag zu seinem obersten Kriegsherrn, zu seinem Kaiser empor. Dank schuldet es ihm dafür, daß er ein Vierteljahrhundert hindurch die Erhaltung des Friedens in Ehren sich zum vornehmsten Ziele gesetzt und den Frieden bewahrt hat, so lange, bis unsere Gegner den Krieg vom Zaune brachten; so ist das deutsche Volk, reinen Herzens und einigen Sinnes, mit seinem Kaiser in den Kampf gegangen, das Erbe der Väter zu verteidigen. Dank schulden wir dem Kaiser aber auch dafür, daß er in den langen Friedensjahren in unablässiger Arbeit das deutsche Schwert für den Fall der Not geschärft, das Reiches Heer und Flotte unermüßlich orientiert und nicht minder allen Fortschritt der glänzenden inneren Entwicklung des deutschen Volks in seinem Teil gepflegt hat. Nun ist er, nach altem deutschen Brauch, an der Spitze des Heeres ins Feld hinaus gezogen, noch klingen in uns nach die Worte ernster Entschlossenheit und demütigen Gottvertrauens, die er in jenen denkwürdigen Tagen des Kriegsausbruchs zum deutschen Volk gesprochen hat. Glänzende Siege haben seither die unter seiner Führung kämpfenden Truppen erröschten, in deren Mitte, im Feindesland, er morgen seinen Geburtstag begehen wird. Wir wünschen an diesem Tag dem Kaiser als dem obersten Feldherrn der deutschen Kriegsmacht, seine Waffen mögen auch ferner siegreich sein, bis der Feind niedergeworfen ist; Sieg dem Kaiser, Sieg unserm Vaterland. Das walte Gott; Er segne, Er schütze den Kaiser!

Die 105. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Grenadier-Regiment Nr. 119 aus den Tagen vom 11. bis 24. Nov. 1914 (Messines) und vom 3. Dez. bis 1. Jan. 1915 (Südl. Kriegsschauplatz) im ganzen 1369 Namen: gefallen bezw. gestorben 288, schwerverwundet 88, verwundet bezw. leichtverwundet 646, vermißt 342, erkrankt 1, verletzt 4.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ers.-Ref. Michael Lutz, Dörsfeld, gef. Ref. Tamb. Georg Faisst, Klosterreichenbach, schw. verw., Brust. Gren. Martin Kalmbach, Egenhausen, verm. (†). Ers.-Ref. Wilhelm Scheible, Calmbach, verm. Gren. Wilhelm Frey, Freudenstadt, schw. verm. Gren. Friedrich Gubl, Freudenstadt, l. verm. Gren. Jakob Eisenhardt, Ebhausen, gef. Ers.-Ref. Gottlieb Rothfuß, Dietersweiler, l. verm. Gren. Friedrich Hohl, Grüntal, l. verm. Gren. Friedrich Widmer, Mindersbach, gef. Gren. Chr. Marxquardt, Hatterbach, l. verm. Ref. Friedrich Gutkunst, Hatterbach, schw. verm. Gren. Wilhelm Lutz, Oberthalheim, verm. Ref. Christian Hörmann, Nagold, verm. Gren. Ulrich Erlenmaier, Ottenbronn, l. verm. Ref. Christian Klünger, Hatterbach, l. verm. Ers.-Ref. Friedrich Morlok, Schöndrönd, verm. Ers.-Ref. Carl Faisst, Baiersbrunn, schw. verm. Gren. Paul Bleich, Stammheim, schw. verm. Gren. Hermann Bedtke, Wildbad, verm. Gren. Matthias Rober, Wittingen, verm., Bauch. Gestr. Hermann Wildbreit, Wildbad, schw. verm. Gren. Wilhelm Schneider II, Wildbad, schw. verm. Gren. Albert Straub, Oberthalheim, l. verm. Gren. Karl Weber, Holzbrunn, gef. Ers.-Ref. Wilhelm Junginger, Rohrdorf, gef. Ref. Gustav Köhler, Nagold, verm. Gren. Emil Kiefer, Calmbach, verm. Ers.-Ref. Johannes Wurster, Alchelsberg, verm. Ers.-Ref. Chr. Weber, Vöbelsberg, verm. Ers.-Ref. Georg Adam, Neuwiler, gef. Ers.-Ref. Johannes Buch, Walddorf, gef. Ers.-Ref. Karl Gehring, Seehingen, gef. Ers.-Ref. Georg Knoff, Rodt, gef. Ers.-Ref. Gottlieb Schöble, Martinsmoos, gef. Ers.-Ref. Friedrich Walz, Oberschwandorf, gef. Ers.-Ref. Jakob Vorkhart, Mindersbach, verm. Ref. Gottl. Karl Burtardt, Althengstett, verm. Gren. Friedrich Eitel, Wildbad, verm. Gren. Fritz Maler, Wildbad, verm. Ers.-Ref. Georg Schanz, Neuwiler, verm. Gren. Alfons König, Böhnhardt, gef. Ref. Georg Johann Feuerbacher, Simmersfeld, verm. Gren. Gustav Hornberger, Freudenstadt, verm. Gren. Albert Rath, Unterwaldbach, verm. Gren. Christian Müller, Dietersweiler, verm. Gren. Fritz Sattler, Dedenspfonn, gef. Kriegsfr. Max Georgi, Calw, gef. Gren. Johannes Stöhr, Nach, gef. Ers.-Ref. Wilhelm Koller, Liebenthal, gef. Gren. Michael Hefelschwerdt, Emsberg, gef. Gren. Gottlob Säher, Dedenspfonn, gef. Ref. Emil l'Armée, Neuhengstett, verm. Gren. Karl Finkbeiner, Friedrichsthal, verm. Gren. Georg Schwarz I, Cressbach, verm. Ref. Hermann Friedrich Linkshel, Simmshausen O.A. Calw, vermißt. Gren. Jakob Nonnenmann, Oberkollbach, ge. allen. Kriegsfr. Wilhelm Schwenk, Lohsburg, verm. Ers.-Ref. Albert Amdrufer, Altensteig, verm. (†). Kriegsfr. Walter Fischer, Zwernberg, verm. Ers.-Ref. August Dengler, Efringen, gef., Kopfschuß. Gestr. Christian Stahl, Ohlsheim, schwer verm., Hals. Gren. Karl Klump, Dornstetten, schw. verm., beide Beine. Ers.-Ref. Christian Walz, Egenhausen, verm. Ers.-Ref. Wilhelm Kopp, Hatterbach, verm. Gren. Friedr. Wöttinger, Seehingen, verm. Kriegsfr. Paul Winter, Calmbach, verm. Kriegsfr. Wilhelm Schwenk, Lohsburg, verfallen. Ers.-Ref. Karl Gruber, Wittensweiler, verm. Gren. Ulrich Kugler, Röttenbach, gef. Ers.-Ref. Gottfried Seiale, Hefelsbrunn, verm. Ers.-Ref. Eugen Helber, Nagold, verm., Kopf. Ers.-Ref. Friedrich Sähler, Hatterbach, verm. Ers.-Ref. Gottl. Wänisch, Wildberg, verm. Ers.-Ref. Wilhelm Schron, Dornstetten, verm. Gestr. Eugen Karl Bäuerle, Oberkollbach, gef. Gren. Ludwig Kling, Oberkollbach, verm. Kriegsfr. Wilhelm Bauer, Gröndach, verm. Gren. Wilhelm Bischoff, Baiersbrunn, gef. Ers.-Ref. Christian Walz, Huzenbach, gef. Gren. Heinrich Weisler, Gündringen, verm. Ers.-Ref. Chr.

Faisst, Etmannsweiler, verm. Ers.-Ref. Friedrich Beyer, Walddorf, verm. Gren. Emil Langer, Kalbe a. Saale, gef. Gren. Oskar Weber, Freudenstadt, inf. Verwundung gef. Ers.-Ref. Johannes Ziesle, Simmersfeld, verm., r. Bein. Hylselm. Johann Hefelschwerdt, Neuwiler, gef. Ers.-Ref. Ernst Müller, Gündlingen, gef. Ref. Christoph Kleinbeck, Gündlingen, gef. Ers.-Ref. Adam Kalmbach, Gattweiler, verm. Ers.-Ref. Michael Schauble, Fünfbrunn, verm., l. Bein und l. Hand. Kriegsfr. Friedrich Seiger, Freudenstadt, verm. Ers.-Ref. Karl Krauß, Seehingen, verm. Ers.-Ref. Friedrich Groß, Spielberg, verm. Ers.-Ref. Martin Joachim, Oberthalheim, gef. Kriegsfr. Wilhelm Mast, Dornstetten, gefallen. Ers.-Ref. Friedrich Weiß, Wöttingen, gef. Ers.-Ref. Christoph Sengenbach, Gündlingen, gef. Ers.-Ref. Christian Auer, Algenberg, gef. Gren. Friedrich Pöhler, Etmannsweiler, l. verm. Ers.-Ref. Jakob Bühler, Walddorf, l. verm. Gren. Karl Rau I, Unterhaugstett, verm. Gren. Karl Rau II, Liebelsberg, verm. Edw. Christian Klünger, Dornstetten, l. verm. Gren. Paul Seeger, Nagold, l. verm. Ref. Johannes Gulde, Dörsfeld, gef. Ref. Joh. Lubm. Schauble, Seehingen, gef. Uffz. Hermann Rudolf Graf, Calw, verm., Hand. Ref. Christian Holzäpfel, Würzbach, gef. Ers.-Ref. Georg Adam Rometsch, Liebelsberg, verm., r. Bein. Gren. Johann Georg Finkbeiner, Alte Sägmühle Ode. Baiersbrunn, verm., l. Hand. Gren. Gottlob Eisenbeis, Wittensweiler, verm., l. Bein. Ref. Wilhelm Seeger, Freudenstadt, verm., Bein. Gren. Christian Dölzer, Wittensweiler, verm., Schulter. Gren. Hermann Heinrich Dierlam, Calw, verm. Gren. Georg Paul Eisenhardt, Dachtel, verm., l. Hand. Gren. Friedrich Christian Munn, Calw, verm. Kriegsfr. Hermann Joepprich, Calw, verm. Gren. Georg Gottlieb Jung, Calw, verm. Gren. Christian Rugler, Hülshausen, verm. Gren. Ernst Klump, Erzgrube, verm. Gren. Karl Rudolf Martini, Emmingen, verm. Gren. Joh. Jakob Koller, Schöndrönd, verm. Gren. Ernst Fr. Schwarz, Althengstett, verm. Gren. Karl Finkbeiner, Baiersbrunn, gef., Brustschuß. Gren. Pius Lutz, Unterthalheim, l. verm. Hand. Ref. Wilhelm Dongus, Dedenspfonn, gef., Kopfschuß. Edw. Friedr. Räder, Pfalzgrafenweiler, l. verm., Hand. Ref. Ernst Bräuning, Rohrdorf, l. verm., Brust. Ers.-Ref. Gottlieb Walz, Nagold, l. verm., Arm. Kriegsfr. Wilhelm Wurster, Altensteig, verm. Gestr. Karl Hanselmann, Simmersfeld, l. verm., r. Hand. Gren. Gottlob Wirth, Baiersbrunn, schw. verm., Kopf. Gren. Philipp Schwemmler, Fünfbrunn, verm. Ref. Johannes Gaiser, Wittingen, verm. Kriegsfr. Otto Eppler, Wildbad, verm. Ref. Ernst Reuschler, Monalam, verm., l. Bein. Gren. Johann Koller, Schöndrönd, O.A. Nagold, vermißt. Ers.-Ref. Wilhelm Sailer, Grüntal O.A. Freudenstadt, verm. Grenadier Valthasar Baumgartner, Gündringen, verm. Gren. Friedrich Henninger, Nagold, verm., r. Arm. Ers.-Ref. Karl Kappellmann, Wildbad, verm., Kopf. Gren. Adolf Wlach, Althengstett, verm. Ers.-Ref. Paul Armbruster, Baiersbrunn, verm. Gren. Johannes Baur II, Windhof, verm. Gren. Friedrich Mohelod, Göttingen, verm. Gren. Georg Klump I, Göttingen, verm. Offz.-Stellv. Wilh. Huppenbauer, Hosingen, Schweiz, (Freudenstadt) schw. verm., Kopf. Uffz. Hermann Hub, Neuenbürg, gef. Gren. Karl Carl, Wildberg, l. verm., r. Bein. Ers.-Ref. Gottlieb Beyer, Walddorf, l. verm., r. Bein. Kriegsfr. Hermann Trautwein, Calw, verm. Ers.-Ref. Jakob Romann, Wöttingen, verm. Gren. Theodor Rapp, Nagold, verm. Gren. Gottlob Mayer, Hatterbach, l. verm., r. Arm.

ep. Die Konfirmation findet in diesem Jahr in den Kirchen unseres Landes am 11. April statt. Wo zwei Feiern notwenig sind, so z. B. in Stuttgart, werden sie an den Sonntagen 11. und 18. April gehalten.

(*) **Freudenstadt, 26. Jan.** (Ähr. Tod.) Erschütternd rasch ist der Holzfabrikant Chr. Frey im Alter von 51 Jahren aus dem Leben geschieden. Er war damit beschäftigt, seinem Söhnchen das Nasenbluten zu stillen, als ein Herzschlag seinem Leben ein plötzliches Ende setzte.

(*) **Stuttgart, 26. Jan.** Seine Majestät der König begab sich gestern früh in Begleitung des Generaladjutanten, der Flügeladjutanten und des Hof- und Leibarztes Obermedizinalrats Dr. v. Gufmann nach dem Kriegsschauplatz und stattete der 26. Kavalleriebrigade einen Besuch ab. Seine königliche Hoheit Herzog Robert empfing Seine Majestät den König und geleitete ihn in sein Quartier, worauf die Regierung der beiden Regimenter stattfand. Später frühstückte Seine Majestät im Kreise der Offiziere. Bei der in der Nacht erfolgenden Rückfahrt erschien am Bahnhof Karlsruhe Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden zur Begrüßung des Königs.

(*) **Stuttgart, 26. Jan.** Die Zweite Kammer (Kammer der Abgeordneten) hält ihre nächste Sitzung, die 136. in der Reihe, Dienstag, 2. Februar, nachmittags 3½ Uhr. Auf der Tagesordnung steht nach der Wahl von Mitgliedern und von Stellvertretern in die Ausschüsse die erste Beratung der Gesetzentwürfe betr. einen Siebten Nachtrag zu dem Finanzgesetz für die Finanzperiode I. April 1913 bis 31. März 1915, betr. die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über die Grund-, Gewerbe- und Gewerbesteuer, betr. die Verschiebung von Gemeindevahlen in Zeiten des Krieges.

(*) **Stuttgart, 26. Jan.** (Auszeichnung.) Der König hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, wie das Kriegsministerium uns mitteilt, das Großkreuz und seinem Generalstabschef, Generalleutnant Lubendorf, das Kommandeurkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

(*) **Stuttgart, 26. Jan.** (Ein ungetrauer Beamter.) Wie eine Stuttgarter Zeitung erfährt, ist in den letzten Tagen ein hiesiger Postassistent wegen Unterschlagung sehr erheblicher Geldbeträge verhaftet worden. Es hat sich um Einschreibbriefe mit Gehaltszahl im Betrag von annähernd 20 000 Mark. Ferner wurden anlässlich einer

Hausdurchsuchung, die bei ihm vorgenommen wurde, eine Reihe von Feldpostpaketen zu Tage gefördert. Es sind dies übrigens nicht von hier aus abgeforderte Feldpostsendungen — der verhaftete Beamte hatte mit der Feldpostkammerecke nichts zu schaffen, — sondern solche, die wegen Unbefähigkeit wieder zurückgekommen waren. Durch umfassende Vorkehrungen ist eine Wiederholung dieses Falles unmöglich gemacht, so daß Grund zu irgend welcher Beunruhigung nicht gegeben ist.

Stuttgart, 27. Jan. (Bei der Rettung des Bruders gefallen.) Der Gastwirt Seyfer in der Bahnhofsstraße hier hat vier Söhne ins Feld geschickt; nun sind alle tot. Einer fiel schon am 10. September, der andere starb am 20. Dezember und die beiden andern traf ihr gemeinsames Geschick in der Weihnacht. Es galt ein Gehört vor der Front von Franzosen zu säubern. Der Befehl wurde ausgeführt und unter schwerer Artilleriefire ging die brave Truppe wieder zurück. Einer von den letzten, die zurückgingen — so erzählt ein Freund der Gefallenen dem Vater — war Karl. Da kam er an einem vorbei, der lag da und war an beiden Seiten verwundet. Karl nahm sich um ihn an und trug ihn in die Deckung zurück, wo er ihn bei Beleuchtung des Mondes als den eigenen Bruder erkannte. Doherrrog richtete er sich auf und bekam im gleichen Augenblick einen Schuß durch den Kopf. Er starb in den Armen seiner Kameraden... Der Gerettete, der dank der edlen Tat seines Bruders ins Lazarett geschafft werden konnte, ist dort am 12. Januar ebenfalls seinen Wunden erlegen.

Friedrichshafen, 26. Jan. (Nähtung! Lebensgefahr!) Unter dieser Stichmarke veröffentlicht das hiesige Stadtschultheißenamt folgende Bekanntmachung: Die Einwohnerschaft wird dringend ermahnt, im Fall eines

feindlichen Fliegerangriffs in den Häusern zu bleiben und sich womöglich in die unteren Stockwerke zu begeben, da der Aufenthalt auf den Straßen und öffentlichen Plätzen mit Lebensgefahr verbunden ist.

Holzhausen, 26. Jan. (Unfall.) Der 27jährige Schauspieler aus Hüllingen, der zur Zeit im Erholungsurlaub hier weilte, begab sich nach Eutingen, um Abschied zu nehmen. Als er den Heimweg antrat, kam er nicht weit von Pfullingen zu Fall und brach den linken Fuß. Nur mit größter Mühe konnte er sich zum Ort zurückschleppen, bis ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Deutsches Reich.

Der Wechsel im Reichschapamt.

WTB. Berlin, 26. Jan. (Amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet in seiner heutigen Ausgabe: Der Kaiser und König hat allergnädigst geruht, den Staatssekretär des Reichschapamtes Staatsminister Kühn mit Ablauf des 31. Januar d. J. auf seinen Antrag von seinem Amte unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers zu entbinden und ihm die Brillantien zum Orden des 1. Grades mit Eichenlaub und der Kgl. Krone zu verleihen, den Direktor der Deutschen Bank Wirklichen Legationsrat Professor Dr. Helfferich unter Belassung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichschapamtes zu ernennen und mit der Stellvertretung des Reichsanwalters im Geschäftskreise des Reichschapamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 zu beauftragen.

Aus dem Gerichtssaal.

(-) Ravensburg, 26. Januar. (Schwurgericht.) Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern die 42 Jahre alte verwitwete Diebold, geborene Kutter, aus Wolfershausen W. Leutlich wegen Giftmords zum Tode verurteilt und zugleich der Gnade des Königs empfohlen. Die Angeklagte war mit ihrem Ehemann, den sie in der Zeit von Mitte Juli bis September v. J. durch Verabreichung von Nattengift und, als dieses sich als nicht genügend wirksam erwies, durch Arsenik langsam dem Tode entgegenführte, unzufrieden und hatte ein bewegtes Leben voll ständiger Verkommenheit geführt und sich sogar während ihres Ehelebens mit einem verwitweten 62 Jahre alten Maurer namens Anton Sag, zu dem sie schon früher Beziehungen unterhalten hatte, eingelassen. So war sie schließlich ihres Mannes überdrüssig geworden und hatte, wie sie in der heutigen Verhandlung behauptete, nur auf Anraten des Sag hin ihren Mann vergiftet. Sag bestritt entschieden, daß er die Frau zu der Tat verleitet habe. Er sei nur dabei gewesen, wie sie das Arsenik und das Nattengift in einer Leutlicher Drogerie erwarb. Darüber, ob auch der erste Ehemann der Angeklagten, der vor drei Jahren an „Magenkrebs“ starb, und ob ein während ihrer Wittwenzeit geborenes uneheliches Kind ebenfalls vergiftet wurde, konnte weder die Voruntersuchung noch die heutige Hauptverhandlung genügend aufklären. Die Angeklagte ist nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen mütterlicherseits erblich belastet, hat jedoch die Tat mit voller Ueberzeugung begangen. Der Mitangeklagte Sag wurde der Mittäterschaft schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt. 4 Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig.
Große Auswahl in allen

Aussteuerartikeln

weiße und farbige Damaste, Satin-Augusta Broché und Bekleidungs, Tisch- und Handtuchzeuge, Servietten
Abgepaßte Tisch- und Handtücher
Leinen und Halbleinen in allen Breiten
Bett-Lücher, Bettbardent
Bettfedern und Flaum
empfehlen

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen,
sowie ganze
Aussteuern werden äußerst pünktlich angefertigt.

Altensteig.

Dung-Salz

vom Salpeter Heilbrunn. (Bei gegenwärtiger Witterung auf moosigen Wiesen etc. stets mit bestem Erfolg angewandt) empfiehlt den Zentnerfact zu Mk. 1.20.

C. W. Luz Nachfolger

Früh Bühler jr., Altensteig.

Zur Anfertigung
von

Druck-Arbeiten

hält sich bei billigster Berechnung und guter Bedienung
bestens empfohlen die:

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

Aufs Frühjahr wird ein tüchtiges

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft gesucht.
Näheres bei der Exp. d. Bl.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:

fr. Kürberger Dachsen- mausalat

in 9 Pfd.-Dosen Mk. 3.50
bei
Chr. Burghard jr.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Altensteig

Zu Feldpostbriefen

empfehle

- leere Blechflaschen per Stück 30 Pfg.
- leere Blechflaschen große zu Pfundpack. 50 Pfg.
- leere Glasflaschen 35 und 40 Pfg.
- leere Butter- und Honigdosen p. St. 30 Pfg.

Südweine u. Spirituosen offen
Franks Kaffeeportionen 65 Pfg.
Feldkocher mit Patentheizmasse 45 Pfg.
Tee, Cacao und Punsch

Taschenwärmeöfchen Mk. 2.—
Ochrenschützer
Stiletts und
Taschenmesser
Elektr. Taschenlampen
Ersatzbatterien und
Birnen.

Lorenz Luz jr.

Telephon Nr. 46.

Wfalzgrafenweiler.
Empfehle

Rochsalz

per Ztr. zu Mk. 8.45

Diehsalz

per Ztr. zu Mk. 2.40
ab hier, sowie

Brodmann's Futterfalk

Marke A und B
Georg Schleich

Altensteig

Photographien!

sind das schönste
Geschenk
besonders für unsere
Soldaten im Felde

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mk. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

ferner
Vergrößerungen, in allen Größen.

Josef Braun

Photograph
Poststraße, bei Hofner Braun II. St.
Altensteig.

Nachruf.

Ich hab geliebt dich ohne Maß
Derzgeliebter Bruder du,
Noch kann den Schmerz ich nicht
[erlassen],
Daß Gott dich rief zur ewigen Ruh!

Du warst der Eltern ihre Freude,
Standst treulich ihnen stets zur Seit! —
Nun ruhest du aus von allem Leide,
Von allen Sorgen dieser Zeit!

Vor kurzer Zeit erst bist gezogen,
Hinaus ins Feld zur blut'gen Schlacht,
Da kam auch schon das Biel gesogen
Daß dir den Heldentod gebracht!

Im Traum sah ich dich liegen
In jenem blutgetränkten Sang,
Des Todes Schrecken lag auf deinen
[Bägen]
Wie ward ums Herze hang.

Der Totengel, er hielt treue Wacht,
Um dich, liebster Bruder mein
Vorbei sind Stürme, Weh und Ach
Gäldner Friede ist jetzt dein!

Für dein Blut will ich mich rächen
In dem feigen Krämerwoll,
Ruhe sanft, du lehest nie wieder,
Gott der Herr hats so gewollt.

Bewidmet von seinem z. St. im Felde